

# Totentanz-Nachklänge

Autor(en): **Geiser, K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **2 (1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176483>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle die, welche von ihm Rat und Aufmunterung empfangen, werden dem Verstorbenen stets ein dankbares Andenken bewahren. Ein unvergängliches Denkmal bleiben aber die Zeugnisse seines treuen Wirkens in den Sammlungen des historischen Museums, dem sein lebendiges Interesse noch galt, als ihn schon Krankheit zum Rücktritt gezwungen, und einer seiner letzten Ausgänge war ein Besuch im Museum gewesen.

---

## Totentanz-Nachklänge.

Von Prof. Dr. K. Geiser.

---

### Vorbemerkung.

---



Das Thema, wie der grimme Tod den Menschen mitten aus dem vollen Leben herausreisst, ist in Poesie und Kunst wohl zu allen Zeiten behandelt worden. Nie war es aber populärer als in den Jahrzehnten vor und nach der Reformation, wo es, wie Bächtold sagt, gleichsam in der Luft lag und bei den Dichtern, Moralisten und Künstlern überaus häufig zum Ausdruck kommt.

Dass er aber noch lange, selbst bis in das 19. Jahrhundert hinein, in den kleinen Liederbüchlein, die von wandernden Krämern nur auf Märkten verkauft wurden, eine Rolle spielte, mögen die drei nachstehenden Totentänze oder richtiger gesagt Totengespräche aus meiner Sammlung volkstümlicher Literatur beweisen. Nr. II stammt wohl aus Deutschland und zeigt deutlich Sprache und Stimmung aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges, findet sich aber mitten in einem Bändchen schweizerischer oder wenigstens in der Schweiz gedruckter Lieder. Der Titelholzschnitt zeigt eine allegorische Gruppe, die wahrscheinlich die verschiedenen Stände darstellen soll.

Nr. I dagegen ist in Bern gedruckt und der Verfasser ist, wie er selbst am Ende seiner Dichtung angibt, in Eriswil zu Hause, also einer der zahlreichen Emmentaler Volksdichter des 17. Jahrhunderts. Auf dem Titel erscheint eine Kriegergestalt, für die wohl noch ein älterer

Holzschnitt in der Manier von Hans Rudolf Manuel benutzt wurde. Was das Wort „Schwaalmueter“ heissen soll, habe ich nirgends finden können; einer dem der Mut schwillt? Vielleicht mag das Wort etymologisch so zu erklären sein. Was damit gemeint ist, geht übrigens aus der Dichtung selbst ziemlich deutlich hervor.

Nr. III aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts trägt ganz stadtbernisches Gepräge. Die Kritik der oberen Stände wird sorgfältig vermieden, um so mehr müssen die unteren erhalten. Zu jedem Abschnitt gehört ein grober, grell kolorierter und lackierter Holzschnitt. Den Titel ziert ein Türke, der seine lange Pfeife raucht, mit einem Totenkopf zu den Füßen.

Alle drei Stücke sind in der Orthographie des Originals abgedruckt, wenigstens so gut als dies mit den modernen Typen möglich war. Ein Kommentar schien uns überflüssig. Die Stücke werden nur mit anderem gleichartigem Material verglichen, richtig gewürdigt werden können und erscheinen hier nur als kleine Beispiele unserer volkstümlichen Literatur, deren Geschichte erst noch zu schreiben ist.

1.

Ein new Geistlich Lied /  
⋈ Von dem  
Schwaalmueter vnnnd dem  
Todt / was sie mit einanderen reden.  
Im Thon /  
Zu singen hab ich im Sinn / &c.  
Gedruckt zu Bern / im  
Jahr / 1628.  
Der Schwaalmueter.

I.

**D** Tod wie kumpst so schnell /  
D Tod wie kumpst so schnell /  
ä Laß mich noch mehr läben /  
Vnd mir nit so nach stell.

2 Ich bin noch vbel grüst/  
Vnd hab mit dir von hinnen/  
Fürwahr noch gar kein lust.

3 Hab noch nit an dich dacht/  
Vnd hett mir sonst auch niemandt/  
Die bottschafft von dir bracht.

4 Myn Weib wer haß denn ich  
Grüstet: gahst nit zum Weine/  
Wenn ich gohn/ bschilt sie mich.

5 Ich bin noch gsund vnd starck/  
Es solt dich selb nit duncken/  
Das ich schon solt in Sarch.

6 Ich hab noch zytlichs gut/  
Daß ich mit guten Gsellen/  
Kan han ein guten mut.

7 Wo man schwärmütig ist/  
Daselbst wolt ich anklopffen/  
An muht mir noch nit brist.

8 Kan hüpsche Meistergsang/  
Einhalbmässigen Niel/  
Eins schwungs vß hett kein trang.

9 Musicgsang/ Sentenspiel/  
Hör ich hundertmahl lieber/  
Denn von dir sagen vil.

10 Wenn man dyn nur gedenckt  
Freud/ muht/ thut mir empfallen/  
Vnd wird myn herz bekrenckt.

11 Wenn ich nun nicht meh han/  
Arm bin vnd nicht mehr gilte/  
Denn will ich mit dir dran.

### Der Todt.

12 Hörest du guter Gsell/  
Als bald mußt mit mir von hinnen/  
Gäb wie es dir gefell.

13 Du hast ghan zyt vnd wyl/  
Kanst dich nit ab mir klagen/  
Daß ich zfast mit dir enl/

14 Wie lang müßt ich nit kon/  
Wann ich dir solt vßwarten/  
Bißd mit mir könntest gohn.

15 Ich müßt wol nimmer kon/  
So lang wurdest das rüsten  
Lahn hingohn vnd anston.

16 Morn/morn wurd syn dyn Gsang/  
Drumb ist es dir vil wäger/  
Als bald ich mit dir gang.

17 So wirst du nimmer voll/  
Vnd kumpst dest ehr in Himmel/  
Wand nimmer wirst so toll.

18 Da hört vff dein geschrey/  
Da sonst nicht mit dir wäre/  
Denn nun juhery/juhey.

19 Wann also fahrest für/  
So stünd fürwahr dir offen/  
Zur Höllen thor vnd thür.

20 Wie jenem rychen Mann/  
Der wegen seins viel sauffens/  
zLetsts auch in d Höll ist kon.

21 Wer sälig werden will/  
Muß nit tag vnd nacht sauffen,  
Vnd treiben solches spil.

22 Sälig sind alle die/  
Die ich fein grüsted finde/  
In disem läben hie.

23 Vnd weil bey Fülleren/  
Müßigang vnd gut läben/  
Auch gern ist die Huren.

24 Ist s Fleisch anzünd vom Wyn/  
So will mancher grad meinen/  
Das jenig müß auch syn.

25 Vnd ist aber gar böß/  
Hat manchen omb sein läben  
Bracht/ omb ehr kopff vnd kröß.

26 Es ist dir auch gar gut/  
Ich blaß dir ab dein läben/  
Vnd lösch dir ab die Glut.

27 Du möchtest oberkon/  
Von Huren die Frankosen/  
Da hetst darnach den lohn.

28 Vnd das noch ober alls/  
So möchtest dir damit laden/  
Den zorn Gotts vff den Hals.

29 Welchs dir nit nur am Lnb/  
Sonder auch an der Seele/  
Gar vbel/ vbel schüd.

30 Dann heiter gschriben stah/  
Der Hurer vnd Ehebrecher/  
Kein theil an Gotts Rych hat.

31 Wenn er sich nit befehrt/  
Mit ernst zu Gott dem HErrn/  
Vnd der anfechtung wehrt.

32 Drumb hafts auch etwan than  
So bitt Gott omb verzenhung/  
Vnd züch sijn mit mir dran.

33 Es muß doch gschenden seyn/  
Drumb schürz dich/ schürz dich Gredli/  
Vnd gib dich willig dryn.

34 Ich tödt nummen den Lnb/  
dSeel kompt eins wegs in Himmel/  
Das sie da ewig blyb.

35 Da habe lust vnd freud/  
Kein Hunger vnd kein kummer/  
Kein trauren vnd kein leid.

36 Wenn d Posaun wird angon/  
Wird der Lnb auß dem Grabe  
Auch wider herfür kon.

37 Vnd wird wie vorhin syn,  
Als wider bey einander/  
Vnd in einander syn/

38 Wie klärlich gschriben stah/  
Vnd Ezechiel dessen  
Ein vorbild gsehen hat.

39 Was ich getödt werd han/  
Das wird durch IEsu Christum/  
Das Leben wider empfahn.

40 Vnd wird ins Himmels thron  
Als was sich recht vff Erden/  
Ghalten hett/ zsammen kon.

41 Drumb fürcht dir nit so sehr/  
Du kompst ins ewig läben/  
Ab dem vngstühmen Meer.

42 Nimbs nun willig an dhand  
Vnd sich nit wider hinder sich/  
Wenn wir stossen von Land.

43 Gibt vns Gott guten Wind/  
Glauben/gedult/krafft/stercke/  
Wir bald hinüber sind.

44 Thuts schon ein wenig weh/  
Es gschicht vmb der Sünd willen/  
Wir verdienten wol meh.

45 Es muß doch gestorben syn/  
Es ist kein Mensch vff Erden/  
Mir zstark/zschön/zhüpsch vnd zsyn.

46 Wie schön was Absalon/  
Wie schön was die Helena/  
Noch mußten sie darvon.

47 Vnd hette je ein Mann/  
Sich meinr mögen erwehren/  
Samson hett sein best gthan.

48 An mir nichts zgwinen ist/  
Dem aller/aller stärcksten/  
An stercke noch vil brist.

49 Vnd nit nun starck bin ich/  
Ich bin auch nit zerbitten/  
Kein Person ich ansich.

50 Demant zerweichen ist/  
Ich bin nit zuerweichen/  
Durch kein kunst/fund noch list.

51 Mir ist auch niemand zRuch/  
Keiner so gschwind vnd listig/  
Den ich nit hinderschleich.

52 Drumb nummen vff vnd dran/  
An den ich einmahl setzen/  
Den laß ich nimmer gahn.

53 Ich bin der sünden sold/  
Ich näme von keim Menschen/  
Darfür ein Thonen Gold.

54 Es ist jekund an dir/  
Morn kom ich zu eim andren/  
Vnd klopf an seiner Thür.

55 Der diß Lied hat gestellt/  
Ist zEriswyl Hußhäblich/  
So lang es Gott gefellt.

56 Hats schon ein schlechten thon/  
Du magst es besser läsen/  
Vnd darnach ligen lohn.

57 Der kosten ist nit groß/  
Vnd das ist das aller erste/  
Das auß syner Fäder flooß.



**E N D E.**



## Der Todten Tanz /

Daß ist:

# Ein sehr schönes newes Geistliches Liedt / Wie

der grimige Todt vber alle Menschen  
herzschet vnd keines verschonet / Im Thon  
wie man die Keyserin singt / vormahls  
nie in Druck außgangen.

Gedruckt Im Jahr 1631.

**W**il auff mit mir auff diesen Plan /  
Ein Tanz will ich euch stellen an /  
Darbey müßt ihr mir all erscheinen /  
Ihr thut gleich Lachen oder Greinen.

Der Bortanz mir allein gebührt /  
Der Todt an euch zu Meister wirdt /  
List euch ein kurze Lection /  
O Mensch muß sterben / gdenck daran.

Ihr sendt groß / klein / zagt vnd vnverzagt /  
Der Todt euch all zu hauffen schlägt /  
Bapst / Keyser / König müssen mit /  
Wann er anklopff / da hilfft kein Bitt.

Derhalb Ewr Bapstlich Heyligkeit /  
Huy auff / woll an / dann es ist zeit /  
Dem Keyen müßt ihr den anfang machen /  
Dann es jekund also beschaffen.

Du blinder Todt / wie bist so grob /  
Muß ich dann thun die erste Prob /  
So walt es Gdt / secht an die Pinn /  
Ade / Ade / Ich fahr dahin.

Ihr Cardinal kompt last euch führen /  
Die Vesper zu halten nach gebühren /

Aber ich werd anfangen die Sachen/  
Daß ihr das Endt nicht werd belachen.

Du bist ein vnverschämpter Gast/  
Kein Wig noch Hirn du mehr hast/  
Du meinst du wolst gleich alles pressen/  
Mein Gsell/wie kanst sein so vermessen.

En was darffs der Disputation?  
Die Herrschafft gebürt mir jetzt allein/  
Baldt will ich euch das Häuble rücken/  
Billigt werd ihr euch darinn schicken.

Ihr Bischöff/ Thumbherzn vnd Prælaten/  
Zum Tanz thu ich ewer auch erwarten/  
Stellt euch darumb ganz willig ein/  
Weils doch einmahl gewagt muß sein.

Ihr Geistlichen Herrn Jung vnd Alt/  
Thut euch schicken gar mannigfalt/  
Ich bring euch vnder die Erd hinein/  
Daß wirdt sein ewer letzter gewin.

Macht auff ihr Genger ein newen Tanz/  
Dem Kenjer bindt ich einen Kranz/  
Ewr Manestät wöll einher prangen/  
Man wird ein Galliardt anfangen.

Paß dich hindan/du Faßnacht Mann/  
Weit andere Gedanken ich thu han/  
Alß Tanzen/ vnd die Zeit verlieren/  
Krieg/ gleich mir alle Landt verwieren.

Ich schreib mich auch für ein Soldaten/  
Mich zieren meine Ritters Thaten/  
Ich nimb sie all in meine Schanz/  
Sun auff mit mir zum Todtentanz.

Hilfft dann so gar kein sagen nit/  
So klag ichs Gott/ vnd reiß halt mit/  
Glück zu D Welt, such jetzt ein Herzen/  
Der dem Todt könd sein Reich zerstören.

Holla/ Holla/ Edle Kenjerin/  
Ewr Herz erwart ewr auff der Pinn/

Vnd wolt mit euch thun ein Tänzelein/  
Ewer Manestät gliebet ihm allein.

Dhn mich mag er wol Tanzen hin/  
Ich Tanz nit/ in der Klag ich bin/  
Ihr sendt gebetten/ verschmächt mich nit/  
Wolt ihr/ so bring ich Spilleut mit.

Muß ich denn sterben also jung/  
So klag ichs Gott im Himmel darumb/  
Was nußt mir jetzt mein Hochzeit groß?  
Ich sind dahin/ dem Todt in d'Schoß.

Hört zu ihr König laßt euch sagen/  
Das Glöggel hat den garauß gschlagen/  
Heunt ist ewr letzte Knöpfelnacht/  
Der Todt klopfft/ euch den garauß macht.

Daß wer mir eins? Wo ist die Guardi?  
Wo seindt die Doctor vnd Spicanardi?  
Die mich thun schutzen/ vnd thun laben?  
O wehe/ laufft zu/ ihr Edle Knaben.

Es hilffet kein Appotegeren/  
Spreußt euch nit/ kompt nur frey herben/  
Ewr Hoffgesindt laßt stehn benseits/  
Tanzt wie ihr wolt/ Welsch oder Teutsch.

Was soll mir jetzt mein Königs Cron/  
Wann ich so enlends muß darvon/  
Gesegne dich Laub Erden vnd Graß/  
Mein Weg ich nemmen muß fürbaß.

Fraw Königin/ weil ihr so heult/  
Nach ewrem König so langweilt/  
So kompt wir wollen an Haingart gehn/  
Ob euch die Langweil möcht vergehn.

O Wehe mir armen Königin/  
Greint/ trawrt mit mir/ ich fahr dahin/  
Wann meiner nit verschont der Todt/  
Wie wirdts euch gehn? Erbarmes Gott.

Ihr Herzogn vnd ihr Fürsten all/  
Geistlich vnd Weltlich allzumahl/

Deß Reichs Heroldt ich komb / vnd sing /  
Euch diese Fledermauß zubring.

Den Augenblick solt ihr mit mir /  
Fürs Kaysers Cammer vnd Stubenthür /  
Allda ist gangen breit die Klag /  
Daß ihr so ring schätzt Jahr vnd Tag.

Mein Bott / wir haben dich vernommen /  
Zeuch fort / wir wollen nacher kommen.  
Gar viel zu kurz ist der Termin /  
Ein Augenblick / wo denkstu hin?

Ihr Herrn / ohn euch darff ich nit gahn /  
Wol auff / vnd stracks mit mir darvon /  
Ich wil euch selbstn einfurieren /  
Doch lassen vor ein Tanz probieren.

Drumb kompt ihr Edles Frawenzimmer /  
Zum letzten Tanz / vnd nachher nimmer /  
So ist die Hoffpursch ganz bensamen /  
Mir nach / wir fahrn in Gottes Namen.

Schlag auff, hörst Trummelschlager gut /  
Nach Lärma / Lärma schlag guts muht /  
Dem Kriegsmann wöllen wir d'Präxen weßen /  
Señ lustig / es wirdt ein Trindgelt setzen.

Boß floderment / was kompt vns da?  
Lauff Bueb bring mir die Bixen rab /  
Das Vngehewr wil ich wohl verjagen /  
Schlag zu / scheuß drein / thu nur nit zagen.

So wil ich gehn mein Bogen spannen /  
Wie gfalt dir? Pfun / wie thust du zannen?  
O wehe mir armen Krieger wundt /  
Der Todt mir nicht das Leben gundt.

Ihr Ritter / vnd ihr Edle Herrn /  
Der gut Muth wirdt noch lenger wern /  
Kompt / last vns in die Maschara reitten /  
Ein Mummischank schlagen den Hochzeit Leuthen.

O Gott / wir haben Weib vnd Kindt /  
Daheimb ein grosses Hausgesindt /

Wir dörffen nit von jhnen lassn/  
Mein Todt reit vor in d'Weber Gassn.

Ach/ Ach/ ich bitt laß mir mein Herz/  
Ja wann ihr wöllt für jhn gehn gern.  
Wie? Ich sol gehn? Daß thue ich nit.  
Ehe zehen Männer hab der Ritt/

Seht da die Trew/ von meinem Gespan.  
Also wirdt gleicht offt mancher Mann.  
Glück zu Weib/ viel tausent Nacht/  
Ich stirb/ sich meiner niemandt acht.

Herz Bräutigam/ gfelst euch ewr Braut?  
Billich/ dann sie ist mir vertrawt.  
Mit nichten sie ist mein vor allen/  
A Die/ ich führs zur Maußfallen.

Ihr Bawren/ vnd jhr Bürgersleuth/  
Ihr Junge Gesellen sent bereit/  
Ein Borders ich euch thu antragen/  
Ein jeder sol die Wahl da haben.

Was sagstu? hä? Wir hören nit wol/  
Die Ohren ich euch raumen soll/  
Drumb folgt mir nach/ in mein Badhauß/  
Da blickt das Fewr zum Fenster auß.

O Klag/ O Leid/ O Todt/ O Mordt/  
Die Tyrannen ist vnerhort/  
Es hilfft kein Panzer wider mich/  
Alles muß zu Boden/ was ich trifft.

Huy Spiler/ Sauffer/ Taler=Narren/  
Ich leg euch all auf meinen Karren/  
Gmach/ laß michs Gelt vor investieren/  
Vnd vns vor recht die Welt probieren.

Die Doß/ dusch/ einer nach dem andern/  
Die Stiegen ein/ jhr müßt nur wandern/  
Ach Gott/ hat es dann gar kein Bitt?  
Wir fahrn vnd wissen die Herberg nit.

Noch stehn mir die alten Weiber auß/  
Vnd Kinder in dem Bruederhauß/

Schaw Nädl/ der Wawaw klopffet an/  
Er sucht mich auch/ ich lauff darvon.

Pfun laß mich gehn/ du Naß/ du gstand/  
Die Nädl nimb/ die ist schon krank/  
Ich bin ein Kindt/ bin nit so gscheidt/  
Fort/ ich brauch Kühe vnd Kälberheut.

Jetzt bin ich worden ein Sackpfeiffer/  
Vnd rueff zusammen die Landtläuffer/  
Bott/ Kramer/ Schneller/ Sternsinger/  
Ein News Jahr ich ihn wolt abgewinnen.

Hab dir das Jahr/ vnd alle Plagen/  
Du dürzer Hundt vnd Storchenfragen/  
Nun zottelt frey nacher/ ich treib den Stern/  
Weh immer weh/ wer stirbt dann gern.

Derhalben laßt euch sein gesagt/  
Förcht euch: der Todt ist vnverzagt/  
Keins Menschen thut er hie verschonen/  
Seim Tanz muß alles Fleisch bewohnen.

Er steht eim jeden vor der Thür/  
Darumb leb allhie nach der gebühr/  
Wenn er geschwindt wird klopfen an/  
Daß du vor Gott mögst wol bestahn.

E N D E.

---

3.

Der

## Toten = Tanz.

---

Bald werd auch ich verlassen müssen,  
Mein Pfeifchen und mein Rauchtack!  
Das Sinnbild liegt mir hier zu Füßen,

Vergebens, lang ich dann in Sach.  
Find weder Zundel, Stahl und Stein,  
Füll auch kein Pfeifchen mir mehr ein.

(Bern, gedruckt bey U. N. Schönauer am Stalden.)

Der Tod zur Hebamme.

So manchen hast du den Weg bereitet,  
Und in diß Leben ihn begleitet;  
Jetzt will ich dein Hebamme sein,  
In's bessere Leben dich führen ein.

Antwort.

Gottlob! Mein Sach hab ich gethan,  
So mag der Tod nur klopfen an;  
Was ißts mehr? Leben und dann sterben  
Ist alles was wir hier erwerben.

Der Tod zur Dienstmagd.

Fauler Schlamp! Weg mit dem Besen,  
Denn ich mach' nicht Federlesen.  
Heute soll ja Liechtmeß sein  
Nun ich bin der Galan dein.

Antwort.

Beym Tanz, bey Buhlschaft und bey Weyn  
Verlohr ich Geld und Unschuld mein,  
Mein Leben gieng in Sünd dahin  
Wie dumm ich doch gewesen bin.

Der Tod zur liederlichen Dirne.

Giftige Schlange, verworfene Dirne,  
Sünde und Schande sitzt dir an der Stirne  
Pfui! Wie mir Eckelt, du stinkendes Nas  
Graußt doch den Würmeren selbst ob dem Fras.

Antwort.

Was Tüfels, my lezte chunt glaub scho daher  
Wenn dä numme nit so mager wär!

Mi! Mi! Er erwürgt mi, verlohren bin i,  
Im Leben u Sterben! Wo chum i hi?

Der Tod zum Kesselflicker.

Die Kräze her, du schlimmer Gast,  
Der du viel Leut betrogen hast.  
Ich will dich zu ein'm Meister schicken,  
Der wird dein Diebsfell dir schon flicken.

Antwort.

Mit schlechter Arbeit um vieles Geld  
Hab ich gar viele Leut geprellt.  
Gestohlen hab' ich und betrogen,  
Jetzt ist's für einmal ausgelogen.

Der Tod zur Kammer-Jungfer.

Ein Langaus, schlanke Jungfer mein,  
Zum Todten-Tanz schickt sich gar fein.  
Belieben sie die Hand zu geben,  
Es geht ja nur auf Tod und Leben.

Antwort.

Oh ciel! wie wird mir! welche Noth!  
Quel cavalier Hélas! — der Tod!  
Hätt' ich an andern Beispiel g'nommen  
Wär es mit mir nicht so gekommen.

Der Tod zur Kellermagd.

Kellermägdelein, dienstfertig allezeit,  
Zur Kellerfahrt mach dich bereit.  
Wo keine Flaschen noch Gläser klingen,  
Und keine vollen Bauern singen.

Antwort.

B'liebt euch es Schöpli — Brod und Chäs?  
O wetsch! was g'seh'n i für 'nes G'fräs!  
Da bin i uf der Druese scho,  
Und dürst mi nüt destminder no.

Der Tod zum schlechten Arzt.

Herr Doktor beschau das Wasser fein!  
Sag an — was hilft der Krankheit dein?



Brauch' gegen mich nun deine Kunst,  
Ist sie was mehr als blauer Dunst?

Antwort.

Ach böser Tod! Ist das mein Dank?  
Hab' dir gedient mein Lebenlang;  
Ich war dir stets ein guter Kund,  
Und bringst mich in so böse Stund.

Der Tod zum Wascherweib.

Komm, du alte Plaudertasche,  
Daß der Tod das Maul dir wasche.  
Schweigen konntest du doch nie,  
Laß mal sehn, lernst du es hie!

Antwort.

„Dürligeiger“ ach! er het mi!  
„Granggel“ Anni! chum errett mi.  
Ach! jez isch es um mi g'scheh —  
Als wüßt säge hilft nüt meh.

Der Tod als Invalid.

Her, Invalide, Bärenhäuther,  
Der du so manchen Schuß gethan:  
Vom Pferd geschossen manchen Reuter,  
Marsch vorwärts, ich bin jetzt dein Mann.

Antwort.

Mein Freund, ich will dir einmal danken  
Doch sieh nur erst mein Stelzfuß an;  
Dem Kaiser hab ich dies zu danken,  
Nur weil ich meine Pflicht gethan.

Der Tod zur Gremplerin.

Hinweg von hier! Dein Grempel-Leben  
Mußt du umsonst mir jetzt hingeben.  
Dein' Aepfel, Birnen, Nuß und Pflaumen  
Den Tod im Tanz nit mögen saumen.

Antwort.

Landjäger hilf! Landjäger hum!  
Dä Chlöti gheit mer d's Bänkli um.  
Er nimmt my Chram und zahlt mi nit —  
U zlegt muß i no selber mit.

Der Tod zum Jäger.

Du hast so manches Wild geschossen,  
Und manches unnütz umgebracht;  
Sieh, dieses hat mich oft verdrossen,  
Jetzt heiß'ts auch mit dir, gute Nacht.

Antwort.

Berschone meiner noch ein Weile,  
Dort läuft ein Haas, den hät ich gern;  
Es hat ja nicht so grosse Eile,  
Laß deinen Zorn noch von mir fern.

Der Tod zur Leichladerin.

„Morn am Ahti!“ Sag' auf den Spruch  
Rüst Todtenbahre und Leichentuch.  
Du hast mir treulich Hand geboten,  
So schlaf denn sanft bey deinen Todten.

Antwort.

Servante très-humble! — Ach Herr Je!  
So isch es jek um mi o gseh?  
Es nimmt Wunder vo dessetwege:  
Wer wird ächt mir a d'Ncht ga säge?

---

Erinnerungen an den Tod.

**W**eg von Lust-Gesang und Reigen!  
Bey der Andacht ernstem Schweigen  
Wehen Todten-Kränze; hier  
Sagt ein Kreuz von Asche dir:  
Was gebohren ist auf Erden,  
Muß zu Staub und Asche werden.

Und das brüderliche Sehnen,  
Abzuwischen alle Thränen,  
Das die Hand der Armuth füllt,  
Haß mit Wohlthun gern vergilt;  
Ewig kann's nicht untergehen;  
Was verwest, muß auferstehen.

Wo Trophäen sich erheben,  
Sieger jauchzen, Völker beben,  
Tön' es aus der Ferne dumpf  
In den schallenden Triumph:  
Was den Lorbeer trägt auf Erden,  
Muß zu Staub und Asche werden.

Siehe durch des Tempels Hallen  
Mann und Greis und Jüngling wallen,  
Und die Mutter, die entzückt  
Ihren Säugling an sich drückt.  
Was da blüht und reift auf Erden,  
Muß zu Staub und Asche werden.

Wie sie kommen, o! so kamen  
Viele tausend; ihre Namen  
Sind erloschen; ihr Gebein  
Decket ein zermalmt'er Stein.  
Was gehohren ist auf Erden,  
Muß zu Staub und Asche werden.

Jene, die gen Himmel schauen,  
Ihrer höhern' Ahnung trauen,  
Diesem Schattenbild entflieh'n,  
Vor dem Unsichtbaren knie'n;  
O! die werden auferstehen.  
Glaube kann nicht untergehen.

Die dem Vater aller Seelen,  
Kindlich ihren Geist empfehlen,  
Und, vom Erdenstaube rein,  
Der Vollendung schon sich freu'n;  
Sollten sie wie Staub verwehen?  
Hoffnung muß dem Grab' entgehen.

In der öden Grabes-Kammer  
Schwindet jedes Traumgesicht,  
Jede Freude, jeder Jammer  
Nur die Freundschaft schwindet nicht;  
Dort empfängt uns Hand in Hand  
Einst ein bessres Vaterland.

\* \* \*

**N**un so wird sich einst alles enden,  
Wenn einst der grosse Weltbau bricht;  
Wenn Gott wird seine Engel senden,  
Und Christus unser Urtheil spricht:  
Wenn schmelzend von den Allmacht Höhen  
Der Sternen-Bau hernieder fällt;  
Wenn Creaturen gerne flöhen,  
Vom Glanz des Richters dieser Welt:  
O Christ, o bebe hier zurück,  
Und Sorge hier noch für dein Glück.  
Der Tod ist schreckhaft für den Sünder  
Nicht für den Christ, der Gott stets liebt;  
Er hat die wahren Gottes-Kinder  
Im letzten Kampf noch nie betrübt.  
Nein, segnend rufen sie ihm zu:  
Komm, führe mich zur sel'gen Ruh.

\* \* \*

Das helf uns Gott und laß uns all  
Zu seiner Freude leben!  
Und woll uns endlich allzumal  
Ein ewig Neujahr geben!  
Im Himmel Freud, im Grabe Ruh;  
Dann, Todtengräber, scharre zu.